

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 67

1987

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

hindurch das österreichische Kulturinstitut in Rom geleitet hat, durch den Wiederabdruck seiner wichtigsten Aufsätze zu feiern. Entsprechend den besonderen Forschungsbereichen Schmidingers enthält der Band 21 Aufsätze und Vorträge zur Geschichte des ma. Papsttums, angefangen von der Palliumsverleihung Benedikts VIII. für Ragusa bis zur Rückkehr Gregors XI. nach Rom, zum Patriarchat von Aquileia, zur Geistesgeschichte des Mittelalters („Roma docta? Rom als geistiges Zentrum im Mittelalter“, „Romana Regia Potestas. Staats- und Reichsdenken bei Engelbert von Admont und Enea Silvio Piccolomini“) und zur Wissenschaftsgeschichte, wobei sein Interessenhorizont von Thomas Ebendorfer über die Entstehung der Universität im MA bis hin zu Theodor von Sicken und Ludwig von Pastor reicht. Über Schmidingers umfangreiches wissenschaftliches Œuvre gibt das Schriftenverzeichnis Auskunft, das den Band abschließt. Das Vorwort stammt aus der Feder von Gerd Tellenbach, der vor allem „die Weite der Interessen- und Arbeitsgebiete des Jubilars“ würdigt. Die Mediävisten schulden den Hg. Dank, daß sie Schmidingers Arbeiten auf diese Weise einem größeren Publikum zugänglich gemacht haben. Schade, daß dem Band keinerlei Register beigegeben wurde, das die Benutzbarkeit erheblich erleichtert hätte.

H. M. G.

Heinrich Fichtenau, Beiträge zur Mediävistik. Ausgewählte Aufsätze. 2. Bd.: Urkundenforschung, Stuttgart (Hiersemann) 1977, VIII, 284 S., DM 96. – 3. Bd.: Lebensordnungen. Urkundenforschung. Mittellatein, ebd., 1986, 340 S., DM 120. – Dem ersten Band gesammelter Aufsätze des Vf. (vgl. QFIAB 57, 1977, S. 371f.) sind, wie angekündigt, zwei weitere Bände gefolgt. Bd. 2 enthält wichtige Aufsätze zur Urkundenforschung. Er beginnt mit einem gedankenreichen und anregenden Aufsatz „Zur Lage der Diplomatik in Österreich“, der (nicht nur für Österreich) kritisch zur Entwicklung der Forschung seit den Zeiten Sickels Stellung nimmt und methodisch neue Wege weist, wie es der Vf. in seinem Bestreben, den weit verbreiteten Formalismus der „Hilfswissenschaften“ zu überwinden und diplomatische Forschungen für die vielfältigsten Disziplinen der Mediävistik fruchtbar zu machen, seit jeher getan hat. Aus dem Bereich der von ihm initiierten geistesgeschichtlichen Auswertung von Arengen, Intitulationes usw. entstammen die Aufsätze „Monarchische Propaganda in Urkunden“; „Zur Geschichte der Invokationen und ‚Devotionsformeln‘“; „Rhetorische Elemente in der ottonisch-salischen Herrscherurkunde“. Dazu gesellen sich in engerem Sinne urkundenwissenschaftliche Abhandlungen: „Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der ‚Stiftsbrief‘ von Kremsmünster“; „Genesis, Notar Karls des Großen (797–803)“; „Archive der Karolingerzeit“; „Zu

den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau“; „Probleme des Klosterneuburger Traditionsbuches“; „Zur Überlieferung des ‚privilegium minus‘ von 1156“; „Die Kanzlei der letzten Babenberger“. – Der dritte Band enthält Aufsätze meist jüngsten Datums und ist gemischten Inhalts. Zum ersten Male gedruckt wird hier ein umfangreicher Beitrag „Reisen und Reisende“ (vor allem im 10./11. Jh.). Auf drei kürzere Aufsätze „Gentiler und europäischer Horizont“; „Vom Ansehen des Papsttums“; „Wald und Waldbenutzung“ folgt, in nochmaliger kritischer Auseinandersetzung mit der umfangreichen und kontroversen Forschung, der erst jüngst erschienene Aufsatz „Cluny und der Mönch Hildebrand (Gregor VII.)“. Zur Erforschung der Urkunden des Frühmittelalters gehören die Aufsätze „Adressen von Urkunden und Briefen“; „Die Reihung von Zeugen und Konsentienten“ und die umfangreiche überarbeitete Abhandlung „Politische Datierungen des frühen Mittelalters“. Den Abschluß des Bandes bilden zwei Aufsätze zum Mittellatein: „Sprache und Herkunft Johans von Viktring“ und „Kaiser Maximilian I. und die Sprache“.

Peter Herde

Vincent Ilardi, *Studies in Italian Renaissance diplomatic history*, Collected studies series: CS 239, London (Variorum Reprints) 1986, VIII, 332 S., £ 30.00. – Der in Amerika lehrende Historiker Ilardi ist einem größeren Publikum vor allem durch die dreibändige Ausgabe der Berichte der mailändischen Gesandten in Frankreich und Burgund von 1450–1483 bekannt geworden. Die in dem vorliegenden Band vereinigten Aufsätze, darunter zwei bislang unveröffentlichte, kreisen entsprechend den wissenschaftlichen Interessen des Vf. in der Hauptsache um politische und diplomatiegeschichtliche Probleme aus der Zeit der Sforzas. Ausgangspunkt hierfür war die Frage, ob sich Äußerungen der *italianità*, wie sie bei den Intellektuellen des 16. Jh.s (Machiavelli, Guicciardini) geläufig sind, auch schon vor dem Italienzug Karls VIII. (1494) nachweisen lassen. Vf. geht der Entstehung moderner diplomatischer Einrichtungen nach und beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, wie es zur Errichtung der ersten ständigen Gesandtschaften kam. Drei Beiträge, davon einer bisher nicht veröffentlicht („The Banker-Statesman and the Condottiere-Prince: Cosimo de' Medici and Francesco Sforza, 1450–1464“), handeln von Francesco Sforza und seiner überragenden Bedeutung im Kräftespiel seiner Zeit. Die Einleitung enthält ein leidenschaftliches Plädoyer des Vf. zugunsten der traditionellen Diplomatiegeschichte, die der in Mode gekommenen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in nichts nachstehe. Im Gegenteil! Daß sie noch immer für Überraschungen gut ist, belegen die beiden letzten Aufsätze, von denen der erste den Nachweis erbringt, daß Augengläser mit Konkavlinsen für Kurzsichtige